

# Beste Aussichten im hohen Norden

## Individualreise in Schottland

Wenn man nun nicht gerade inmitten des Schwarzwaldes unterwegs ist oder eine Tour durch die spärlich gesäten Dörfer Brandenburgs unternimmt, wirkt Deutschland dicht bebaut und gezähmt. Sicherlich empfinden wir das als angenehm; immerhin sind unsere Fahrtstrecken kurz und unsere Liebsten nah. Doch mit Deutschland ist es wie wenn man zu lang ein Buch gelesen hat: Es kommt das Bedürfnis, aufzublicken und zum Fenster rauszuschauen, so weit wie man gucken kann. Und genau da kommt Schottland ins Spiel.

Dieses Land vermittelt ein Gefühl der Weite und Wildnis, das die Enge der alltäglichen Gedanken fortbläst wie ein steifer Highlands-Wind. Wer die Aussichtspunkte der schottischen Gebirgslandschaft erkundet und Schottland von all ihren Seiten betrachtet, mal karg und felsig, mal grün und gartenhaft, dem fehlt erst einmal nichts mehr. Außer vielleicht eine Thermoskanne starken schottischen Tees, mit oder ohne Schuss, denn je nach Jahreszeit kann es durchaus kühl werden droben im hohen Norden. Doch wer sich von der Kälte der höheren Breitengrade abschrecken lässt, dem entgeht die Wärme der dortigen Gastgeber und noch viel mehr, wie geneigte Leser sogleich erfahren werden.

„Meine Frau und ich, wir wollten schon immer nach Schottland, vor allem wegen der Landschaft“, so Heiko im Telefoninterview. „2010 wollten wir bereits eine Hochzeitsreise dorthin buchen, was aber mangels Zeit leider nicht mehr möglich war.“ Letzen Sommer war es endlich soweit. Unser lang ersehnter Wunsch wurde durch das Team von BSK-Reisen GmbH zur Wirklichkeit!

„Los ging es in Edinburgh, wo wir am Flughafen vom Veranstalter abgeholt worden sind“, erzählt Heiko. „Wir haben schnell ein gutes Verhältnis zu ihm aufgebaut.“ Ihnen wurde prompt frischgebackenen Kuchen angeboten, was den ersten Eindruck versüßte. Und wer der englischen Sprache nicht mächtig ist, muss sich keine Sorgen machen: „Der Reiseführer lebte in seinen jungen Jahren in der Schweiz, weswegen wir uns auf Deutsch verständigen konnten. Das vereinfachte den Urlaub natürlich wesentlich.“

Das ist allerdings nur die halbe Miete: Der Reisebus sowie alle angefahrenen Hotels wiesen einen ausgezeichneten Grad an Barrierefreiheit auf. „Darüber hinaus waren sämtliche Reiseziele rollstuhlgerecht und mit Behinderten-WCs ausgestattet“, bestätigt Heiko zufrieden.

So auch ihr erster Halt, die Hauptstadt Edinburgh. Dermaßen rasant wie Edinburgh wächst keine Stadt in Schottland, was sicherlich auch dem Einklang zwischen altem mittelalterlichen Glanz und moderner Lebensqualität zu verdanken ist. Was vor allem Fotografen und Augenschmausern gefallen wird: Edinburgh ist voller Motive, und jedes für sich beleuchtet die Stadt auf eine andere Weise. Wo die Altstadt und das Edinburgh Castle im Inneren doch eher ehrfurchteinflößend und mancherorts gar gotisch und düster wirken, öffnet sich im Sonnenuntergang aus der Distanz ein elektrisierender Blick auf orangene Fassaden. Aussichtspunkte gibt es viele in Edinburgh, ob auf dem Scott Monument, von Edinburgh Castle aus oder auf Calton Hill, der wie auch die Burg einen schönen Blick auf die Einkaufsmeile Princes Street gewährt. Arthur's Hill, ein kleiner aber steiler Ausläufer der Highlands, der mit schönen indischen Läden und Restaurants übersät ist, liegt weiter westlich und ermöglicht einen klasse Rundumblick.

„Gerade die Burg ist riesig und bietet genug für einen Tagesausflug. Schon zum Hochkommen haben wir eine halbe Stunde gebraucht“, beschreibt Heiko Edinburgh Castle. Die Burg liegt stolze 120 Meter über dem Meeresspiegel auf dem Plateau eines erloschenen Vulkans. Dort hinaufzusteigen ist

heutzutage nicht nur vollkommen unbedenklich, sondern auch sehr aufschlussreich, was die bewegte Geschichte Schottlands und der Stadt Edinburgh betrifft.

Nach zwei Tagen zogen Heiko und seine Frau weiter nördlich nach Nairn, wo sich ihre barrierefreie Hauptunterkunft befand. Das Lovat Lodge Hotel stellt unter anderem solche Annehmlichkeiten wie wannenlose Duscböden, greifbare Hebel am Waschbecken und verstellbare Betten zur Verfügung. Heiko zeigt sich dankbar: „Auch da muss ich sagen, dass alles top organisiert war. Umso besser, da wir den größeren Teil unserer Ausflüge von dort aus unternommen haben. Die Rezeption hat uns freundlicherweise auch mit Informationen versorgt; so sind wir an ein Buch mit neuen Reisezielen gekommen, die noch nicht in unserem Programm enthalten waren. Nach Absprache mit dem Veranstalter konnten wir unseren Reiseplan nach unseren Wünschen umstellen, wofür wir auf jeden Fall dankbar waren.“

15 Kilometer entfernt von Nairn befindet sich Inverness, die letzte größere Stadt Richtung Norden. Mit knapp 60.000 Einwohnern ist Inverness ein reizendes Städtchen inmitten saftig grüner Highlands-Hügeln, das sich am dunklen Fluss Ness schmiegt. Vor langen Zeiten war diese Stadt eine unentbehrliche Festung der Pikten und ihrer Nachfolger. Vielzählige Schlachten um die Vorherrschaft im hohen Norden fanden hier statt, weswegen Inverness stark ausgebaut und abgesichert wurde. So friedlich und zurückgezogen wie Inverness heutzutage wirkt, erinnern nur noch Ruinen, Rekonstruktionen und restaurierten Altbauten an die Turbulenzen früherer Zeiten.

Heiko nahm viel von Inverness mit: „Auch wenn die Stadt nicht sonderlich groß ist, haben wir dennoch viel dort unternommen. Beispielsweise wollten wir zwischen den Ausflügen auch mal in der Stadt bummeln und shoppen; in Inverness haben wir eine große Auswahl an Läden vorgefunden.“ In der Tat kann dort jeder Käuferwunsch bedient werden, vom breitgefächerten Eastgate Shopping Centre bis hin zum Victorian Market, der voller schrulliger Kleinläden steckt. „Wir haben einen ganzen Tag für unsere Shopping-Tour in Anspruch genommen“, stellt Heiko fest. „Aufgrund der glatten Gehwege und abgesenkten Bordsteine sind wir in Inverness prima herum gekommen.“ Wer stattdessen die Umgebung von Inverness erkunden möchte, kommt natürlich auch auf seine Kosten. Freunde des Whiskys finden den Getreidesaft nämlich nicht nur im Ladensortiment: „Unser Reiseführer war ein Whisky-Fan und schrieb schon öfters auch Reportagen zum Thema. Da kam es nicht überraschend, dass er uns wärmstens ans Herz legte, eine Whiskybrennerei in der Nähe zu besichtigen.“

Nördlich von Inverness finden Schottland-Reisende eine weltbekannte Brennerei, nämlich die Glenmorangie Distillery, deren Whisky zu den Lieblingen von Kennern zählt und die zweitgrößte Single-Malt-Whiskymarke im Vereinigten Königreich stellt. Glenmorangie mag durchaus vertraut klingen; er erscheint nicht selten auf deutschen Getränkekarten.

„Ich würde mich jetzt nicht unbedingt als Whisky-Fan bezeichnen; das ist natürlich Geschmackssache“, gesteht Heiko ein. „Nichtsdestotrotz fand ich es interessant, den Herstellungsprozess mit zu verfolgen und zu erfahren, welche geschmacklichen Unterschiede zwischen den Sorten bestehen.“ Insofern ist der Brennereibesuch auch für Reisende zu empfehlen, die keinen Alkohol trinken. Die Faszination besteht darin, die emsige und detailverliebte Arbeit zu beobachten, die in der Herstellung des Whiskys investiert wird. Besucher gewinnen sogar Einblicke in die Whiskyforschung, die beispielsweise Fragen des Zusammenspiels zwischen Fassholz und Whisky behandelt.

Wie steht es aber mit dem Essen in Schottland? „Im Hotel haben wir ein sehr gutes Drei-Gänge-Menü serviert bekommen. Von der traditionellen schottischen Küche haben wir allerdings nicht viel mitbekommen. Dafür gab es Restaurants aus aller Welt sowie Pubs, in denen man Sandwiches und

andere kleine Mahlzeiten für zwischendurch zu sich nehmen konnte. Insofern haben wir schon lecker gegessen.“

Doch so angenehm die schottischen Städte sein mögen, die meisten Urlauber kommen vor allem wegen der Szenerie dieses Landes. Heiko und seine Frau wurden nicht enttäuscht. „Wir waren einen Tag lang am Loch Ness, welcher sich südlich von Nairn befindet. Wir brauchten mit dem Reisebus nur eine Stunde dorthin.“ Sei es wegen der langgezogenen Form des Sees oder wegen seines Monster-Mythos: Loch Ness hat eindeutig etwas Seltsames an sich. Im See ist es zappenduster, was an dessen Torfgehalt und Tiefe von bis zu 230 Metern liegt. Unter diesen Umständen könnte sich also locker ein immenses Monster im Loch Ness verbergen. Neugierige Besucher können in der am nordwestlichen Ufer liegenden Stadt Drumnadrochit das „Loch Ness Centre and Exhibition“ besichtigen und gar Tickets für Erkundungs-Bootsfahrten kaufen, um mit viel Glück einen Blick auf einen länglichen Hals oder eine große Flosse zu erhaschen.

Wer sich da sowieso keine großen Chancen ausmalt und stattdessen von der Wasseroberfläche hochblickt, wird merken, dass Loch Ness auch ohne Monster sehenswert ist. Die Aussicht auf die kieseligen Ufer, das dunkle, sanft rauschende Wasser und die rollenden Hügel wirkt tiefenentspannend. Wohlplatzierte Gutshäuser, Leuchttürme und Befestigungen vergangener Zeiten runden den Anblick ab.

Dank des Veranstalters sind sogar die luftigen Bergrücken der Highlands für Rollstuhlfahrer erreichbar. „Natürlich war unser Ausflug etwas anstrengend, da wir einige Steigungen bewältigen mussten und mit dem Wetter etwas Pech hatten, allerdings waren die Wanderwege gut ausgebaut und somit für Reisende mit Behinderung durchaus zu empfehlen“, beschreibt Heiko sein Highlands-Erlebnis.

Und der Aufwand lohnt sich. Die felsigen, wolkenverhangenen Gipfel vermitteln den Eindruck, als wäre man am Ende der Welt angelangt. So steigt man mit befreitem Kopf und offenem Herz wieder hinab ins Tal, bereit dafür, was Schottland noch zu bieten hat.

Leider passt nicht alles in die eng bemessene Urlaubszeit, weswegen Heiko und seine Frau bereits wissen: „In ein bis zwei Jahren wollen wir auf jeden Fall wieder nach Schottland, dann aber mit ganz neuen Ausflugszielen.“